

"Mike Larssons großes Herz"

Für den ehemaligen Kleinkriminellen Mike Larsson soll nach dem Ende seiner Haft ein neues Leben beginnen. Er will seinem Sohn Robin endlich ein guter Vater sein. Dafür kehrt er nach Tomelilla zurück und arbeitet dort bei Boris, einem dubiosen Schrotthändler mit breit gefächertem Geschäftsmodell. Mike plant, gemeinsam mit Robin in das Haus seines alten Freundes Rolle einzuziehen. Noch ziert sich das für Robin zuständige Sozialamt, auch hat sich dieser über die Jahre hinweg ein eigenes Leben aufgebaut und ist dabei an manch falsche Freunde geraten. Außerdem bewegen sich einige von Boris' Aufträgen für Mike am Rande der Legalität. Der Aufbruch in ein besseres Leben gestaltet sich für Mike zunächst schwierig, zumal sich kurz nach der Haftentlassung eine tiefgefrorene Leiche in der Tiefkühltruhe in Rolles Keller befindet.

Olle Lönnaeus hatte im Frühjahr dieses Jahres seinen ersten Roman veröffentlicht. "Das fremde Kind" hatte dabei sehr positiv überrascht und war in Schweden mit angesehenen Preisen ausgezeichnet worden. Während sich sein Debütroman noch problemlos in das Genre des Kriminalromans einordnen ließe, fällt dies bei dem vorliegenden Buch nicht mehr ganz so leicht. Obgleich der deutsche Titel "Der Tod geht um in Tomelilla" ein klares Indiz dafür zu sein scheint, muss man spätestens nach der Hälfte des Buches konstatieren, dass die direkte Übersetzung des schwedischen Originaltitels mit "Mike Larssons großes Herz" weit mehr dem Inhalt gerecht wird als die ein wenig reiferische deutsche Übersetzung.

Sicherlich sterben im vorliegenden Buch einige Menschen und diese allesamt aufgrund nicht-natürlicher Todesursachen, doch ist Lönnaeus' Zweitling viel mehr als nur ein weiterer Kriminalroman mit Spannungsbogen, Mordmotiven, Verdächtigen und heißem Showdown. Dem Autor gelingt eine brillante Darstellung des Protagonisten Mike Larsson, einem impulsiven und heißblütigen Choleriker, der stets losprescht, bevor er seinem Hirn auch nur die geringste Chance zum Nachdenken eingeräumt hat. Lönnaeus stellt glaubhaft dar, wie schwer es einem Charakter wie Mike Larsson fällt, seine wahren Gefühle, Wünsche und Sehnsüchte nach vorne zu bringen. Gleiches gilt auch für seinen Sohn Robin, der als Mitläufer einer Neonazi-Gruppe verwundert feststellen muss, welche Gefühle er für seine farbige Klassenkameradin Linda hegt.

Lönnaeus konstruiert keine verwinkelte Geschichte, stattdessen ist der Leser stets auf der Höhe des Geschehens und weiß über alles Bescheid oder ahnt zumindest, in welche Richtung sich die Geschichte entwickeln wird. Das vorliegende Buch lebt nicht von einem Spannungsbogen im Whodunit-Sinne, dennoch gerät der Leser in einen Lese-Sog hinein, der stärker auf ihn einwirkt als bei manch anderem Hochspannungsthiller. Lönnaeus erweist sich als Meister der schreibenden Kunst, der eine Geschichte erzählen kann, die berührt, in der man Partei ergreift und hofft, dass sich die Dinge wie erwünscht entwickeln. Doch halt! "Der Tod geht um in Tomelilla" ist kein Rosamunde-Pilcher-Roman oder anderweitig seichte Unterhaltung, sondern firmiert offiziell als Kriminalroman und hat vor allem Klasse, wie man unumwunden zugeben muss.

Galt Lönnaeus nach "Das fremde Kind" noch als Geheimtipp in der schwedischen Autorenszene, kann diese Einschätzung nach seinem zweiten Roman getrost ad acta gelegt werden. Es ist schlichtweg nur noch eine Frage der Zeit, bis die Ankündigung eines neuen Romans von Lönnaeus eine ähnliche Vorfreude und ein breites Interesse hervorrufen wird wie die Mitteilungen zu Neuerscheinungen der Herren Mankell, Nesser und der sonstigen üblichen Verdächtigen.

Hat man bei der Ankündigung von "Der Tod geht um in Tomelilla" noch ein wenig skeptisch gegargelt ob der Information, dass Lönnaeus auch seinen zweiten Roman im südschwedischen Provinznest Tomelilla spielen lässt, so bleibt dies doch schließlich auch die einzige Gemeinsamkeit zwischen seinen beiden bisherigen Romanen. Anders als bei vielen anderen Schriftstellern, wo man das Gefühl hat, dass Folgeromane oftmals nur Modifikationen von Vorgängerromanen sind, lässt Lönnaeus diese Skepsis schnell in Luft auf, da er eine komplett andere Geschichte ohne Parallelen zum Erstling geschrieben hat, einzig abgesehen von der Tatsache, dass beide Romane in Tomelilla spielen,

derjenigen Kleinstadt, in der L?nnaeus selbst aufgewachsen ist.

Christoph Mahnel 19.12.2011

Quelle: www.literaturmarkt.info